Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nr. 225. Donnerstag, den 26. September 1889.

Die

Thorner Zeitung,

das **reichhaltigste Blatt** in der Provinz, liefert vom 1. October d. Js. ab neben dem Hauptblatt

wöchentlich zwei Beilagen

und zwar

1. Woche: Unterhaltungsblatt und „Spiel und Sport".
2. Woche: Unterhaltungsblatt und „Feld und Garten".
3. Woche: Unterhaltungsblatt und „Deutsche Mode".
4. Woche: Unterhaltungsblatt und „Handel u. Wandel".

Der **Abonnementspreis** ist **nicht** erhöht und beträgt nach wie vor

bei der Expedition . . . 2,00 Mark,
bei der Post . . . . . . 2,50 Mark

pro Quartal.

Bestellungen werden schon jetzt angenommen und die Zeitung bis zum 1. October gratis geliefert.

Redaction und Verlag der „Thorner Zeitung."

Lebensmittelpreise und Waarenpreise.

Seit langen Jahren haben wir in diesem Herbst zum ersten Male ein ziemlich allgemeines Anziehen der Preise für Lebensmittel und Consumartikel. Fleisch und Brod sind im Preise gestiegen, eine Erhöhung der Sätze für Brennmaterial ist vorauszusehen. Keine Wirkung ohne Ursache! Welches die Gründe der herrschenden Vertheuerung sind, das unterliegt noch vielfach einem ziemlich erregten Meinungsstreit. Man kann wohl annehmen, daß nach den verschiedenen Theilen des deutschen Reiches auch die ausschlaggebenden Ursachen verschiedene sind; aber für alle Märkte ist eins gemein, die Conjunctur, welche zum Aufschlagen der Preise auffordert. Die allgemeine wirthschaftliche Lage ist eine solche, daß sie in Folge starken Bedarfs und hier und da mangelnder Vorräthe eine Vertheuerung gestattet. Soll man aus dem Mehrfordern Jemandem einen Vorwurf machen? Das geht nicht wohl an. Nach trüben Jahren würde jeder Geschäftsmann die Gelegenheit wahrnehmen, einen besseren Verdienst zu erzielen, wenn sich ihm die Gelegenheit nur bieten wollte. Einfache Ausnützung der Markt-Conjuctur ist übliche Geschäftspraxis, die nur dann zu Auswüchsen Anlaß geben kann, wenn durch nicht reelle Mittel der Markt selbst beeinflußt wird, wie es z. B. beim Kupferring in Paris geschehen ist. Immerhin kann eine Erhöhung der Preise für wichtige Lebensmittel und nothwendige Consum-Artikel nicht einfach als unvermeidliche Thatsache hingenommen werden, denn darunter leidet Productiv- und Kaufkraft weiter Kreise der Bevölkerung, so lange nicht eine allgemeine Preisaufbesserung erfolgt und davon können wir heute wohl noch nicht reden. Es ist nicht rathsam, Hals über Kopf zu Maßregeln zu schreiten, welche vielleicht die bestehenden Calamitäten bannen könnten. Das Geschäftsleben ist eine ganz verwickelte Geschichte, man kann hier nicht blind dreinschlagen, sondern muß erst prüfen und dann lösen. Reichsregierung und Reichstag haben dasselbe weitgehendste Interesse, die vorhandenen Klagen beseitigt zu sehen und eine der ersten Aufgaben der Volksvertretung wird die sachliche Erörterung dieser Angelegenheit zur Abhilfe der Beschwerden sein müssen.

Daß die Klagen so dringend kommen, hat zum guten Theil seinen Grund darin, daß die Industrieartikel im Allgemeinen nicht im Preise anziehen, während die zum Lebensunterhalt und Wirthschaftsbedarf nöthigen Artikel vertheuert werden. Die Arbeiter haben im Laufe dieses Jahres vielfach einen höheren Lohn erhalten und sie sind heute zum Theil verhältnißmäßig nicht so übel dran, als kleine Gewerbtreibende, die an allen Ecken und Enden das Wort „theurer" hören, während das Publikum mehr denn je feilscht und sich länger als sonst besinnt, ob es einen Ankauf vornehmen soll. Hier liegt der schlimmste Punkt der stattgehabten Vertheuerung und ihrer Folgen, vor Allem deshalb ist ihre schleunige Beseitigung zu wünschen. Die Concurrenz hat nicht nachgelassen und gerade in solcher Zeit thut sich die unsaubere Concurrenz am liebsten hervor. Und es gelingt ihr am leichtesten, weil der allgemeine Ruf ist: Billig! Der streng reelle und solide Gewerbtreibende sieht die Kosten seines Haushaltes und Betriebes erhöht, seine Einnahmen im günstigsten Falle unverändert. Auch diese Verhältnisse beanspruchen eingehende Beachtung, ihre Beseitigung liegt im nationalen Interesse, denn die Klein-Industrie war trotz einzelner besserer Anzeichen doch im Ganzen noch lange nicht auf Rosen gebettet. Leidet die Klein-Industrie, so erleidet die Steuerkraft einen ganz gewaltigen Stoß und schließlich bleibt der Rückschlag auf die Arbeiter nicht aus.

Der Lebensmittelmarkt ist, wie die Thatsachen beweisen, immer noch der, auf welchem sich für Verkäufer und Producenten verhältnißmäßig leicht günstige Conjucturen ergeben, jedenfalls viel eher, als für die Industrie und den Handel. Mögen die Ursachen nun so zahlreich sein, wie sie wollen, und welcher Art es auch sein mag, wir haben mit dem Factum zu rechnen, das allein kommt auch nur für die Bevölkerung in Betracht. Es ist neulich glaubwürdig dargelegt, daß in Deutschland so viele Schweine gezüchtet werden, daß der Bedarf an Schweinefleisch bequem aus deutschen Schweinen gedeckt werden kann. Das ist auch zu glauben, aber unbestreitbar ist die Thatsache, daß seit dem Erlaß des Schweineeinfuhrverbotes die Preise sehr in die Höhe gegangen sind. Man glaubt, es wird wieder anders werden und wir hoffen auf Maßnahmen darin. Die Reichsregierung und der Reichstag werden den Verhältnissen Rechnung tragen müssen, denn wenn Lebensmittelpreise und Waarenpreise absolut nicht im Verhältniß zu einanderstehen, dann liegt ein wirthschaftlicher Mißstand klar zu Tage, dem so oder so ein Ende gemacht werden muß.

Tagesschau.

Die bayerische Katholikenversammlung in München hat ebenfalls einen Beschluß zu Gunsten der Wiederherstellung der weltlichen Herrschaft des Papstes gefaßt und denselben nach Rom übermittelt.

Die elsaß-lothringische Regierung bestätigt die vor einigen Tagen verbreitete Mittheilung, daß der Kaiser das Gesuch um Aufhebung des Paßzwanges gegen Frankreich abschlägig beschieden hat. Die Erhebungen darüber, ob thatsächlich harmlosen Personen nicht eine Erleichterung gewährt werden könne, dauern aber noch fort.

Es scheint festzustehen, daß für den Besuch des Kaisers von Rußland in Berlin größere Veranstaltungen, wie sie bei den Besuchen des Königs von Italien und des Kaisers von Oesterreich stattfanden, nicht am Hofe vorbereitet werden. Man sagt, der Zar, der kein Freund von Festivitäten ist, habe selbst darum gebeten mit dem Hinzufügen, ein intimer Verkehr im Kreise der kaiserlichen Familie sei ihm das Liebste. Daß Kaiser Alexander eine Unterredung mit dem Fürsten Bismarck haben wird, ist schon mitgetheilt worden.

Der Oberpräsident von Bennigsen in Hannover bringt einen kaiserlichen Dank-Erlaß zur öffentlichen Kenntniß, in dem der Monarch den Hannoveranern seine Freude und Zufriedenheit über den dortigen Aufenthalt ausspricht.

Aus englischer Quelle ist via Brüssel die Mittheilung gekommen, Emin Pascha sei von Stanley bewogen worden, in den Dienst der englischen Ostafrika-Gesellschaft zu treten. Eine Bestätigung hierfür fehlt, gewiß ist indessen, daß Stanley diesen Auftrag gehabt hat. Die Stanley-Expedition galt durchaus nicht, wie es früher hieß, der Befreiung Emin Pascha's, sondern der Gewinnung desselben für britische Colonialzwecke. Fürst Bismarck hat augenscheinlich längst gewußt, was kommen würde, daher auch seine beständige Abneigung gegen die deutsche Emin-Pascha-Expedition.

Deutsches Reich.

S. M. der Kaiser begab sich am Dienstag Vormittag vom neuen Palais nach dem Casino des Leib-Garde-Husaren-Regiments, um sich dort einige kürzlich wieder aufgefundene ältere Armeemärsche von der Regiments-Capelle vortragen zu lassen. Darnach empfing der Kaiser im neuen Palais den commandirenden Admiral Frhrn. von der Goltz, den Admiral Heusner, den General von Hahnke, den Legationsrath von Winkler, sowie zahlreiche Officiere. Am Abend gedachte der

Intrigante Fäden.

Roman von **Max** von **Weißenthurn**.
(36. Fortsetzung.)

Neun Monate, nachdem Lord Emil das Majorat angetreten, hatte er Genevieve, die einzige Tochter des verstorbenen Baronets Temple, zum Traualtar geführt; sie war die Nichte des Grafen Ainsleigh und bereits einmal vermählt gewesen, doch früh war sie verwittwet. Aus erster Ehe besaß sie zwei Kinder, aber nicht im Entferntesten die Mittel, um dieselbe standesgemäß zu erziehen. Dreiundzwanzig Jahre alt, war sie mit einem Manne, der um drei Jahre jünger war als sie, ihrer Familie entflohen. Das Paar ließ sich in Paris trauen und lebte dort auf das Allerkümmerlichste. Die Liebe schwand bald, Streit und Unfrieden zogen an ihrer Stelle ein, bis eines Tages der junge Ehegatte durch eine Dosis Laudanum seinem Leben ein Ende machte.

Seine Wittwe kehrte mit ihren Kindern nach England zurück. Der Zufall führte die junge Frau, deren Aussehen durchaus kein unvortheilhaftes war, eines Tages mit Lord Emil Rosegg zusammen und dieser verliebte sich auf den ersten Blick dergestalt in sie, daß sie bereits nach einjährigem Wittwenthum seine Gattin wurde.

Die Jahre ihres unglücklichen, ehelichen Lebens, gepaart mit pecuniärer Noth, hatte Genevieve's Denkvermögen und ihren Scharfblick wunderbar erweitert. Sie las in des Freiherrn Seele, wie in einem offenen Buche; sie wußte, daß er ein Geizhals war, daß etwas von der Natur einer Tiegerkatze in ihm lag, aber sie spielte ihre Karten mit solcher Geschicklichkeit, daß er sich in sie verliebte und, ehe der erste Rausch vorüber war, sie bereits zur Lady Rosegg gemacht hatte.

Freilich stellte es sich dann heraus, daß sie ganz anders war, als er es erwartet hatte, daß Nichts sie zu zügeln und zu beherrschen im Stande war, daß sie ihren Gatten verachtete, daß sie sein Geld mit vollen Händen ausgab und mit anderen Männern coquettirte. Die Kinder, welche sie bis zur Hochzeit im Hintergrunde zu halten gewußt hatte, traten jetzt hervor und wurden in mehr als denkbarer Weise verzogen und verwöhnt. In Rosegg mußten Feste und Bälle gegeben werden, was durchaus nicht nach des Lords Geschmack war; in der Stadt wurde ein Palais gepachtet, das die schöne Frau während der Saison bewohnte. Vor den armen Verwandten Genevieve's hatte Lord Emil schon gar keine Ruhe mehr. Graf Ainsleigh bewohnte sein Haus, benutzte seine Pferde und ließ sich Anweisungen auf seinen Banquier geben, ohne auch nur ein Wort des Dankes für das Alles zu finden, und so wurde Lord Emil immer mehr und mehr Misanthrop, vergrub sich in die Einsamkeit von Rosegg, that demüthig, was seine Frau ihm befahl und warf sich aus reiner Verzweiflung auf das Studium der Naturwissenschaften.

Vor Allem interessirten ihn Insecten und Käfer, und er quälte diese nun physisch eben so, wie er moralisch gepeinigt ward. — —

Nachdem Cäcilie ihre Toilette vollendet hatte, begab sie sich in den Salon, um auf das Kommen ihrer Cousine zu warten.

Sie griff nach einem Buche und hatte Zeit, sich mehr denn eine halbe Stunde in dessen Inhalt zu vertiefen, bis die Baronin endlich erschien.

„Habe ich Dich warten lassen? Ach, meine Zofe hat so gar kein Verständniß für die feineren Nüancirungen der Toilette!"

„Mademoiselle Latour!" schnitt die Meldung des Dieners den Redestrom der Dame ab, indem er, bei Seite tretend, der Angemeldeten den Weg freigab.

„Ah, Mademoiselle, wollen Sie Platz nehmen?" sprach die Baronin. „Als ich Sie gestern sah, war ich so pressirt, daß ich nicht Zeit hatte, die näheren Einzelheiten zu besprechen, und auch jetzt muß ich mich beeilen, um zu einem Feste, das ich besuchen will, nicht zu spät zu kommen. Sie sagten mir, daß Sie noch niemals Erzieherin gewesen seien?"

„Ja, Mylady!"

Es waren nur diese zwei Worte, welche die Fremde sprach; Lady Cäcilie aber ließ überrascht ihr Buch sinken und starrte die neue Erscheinung an. Die Stimme, welche an ihr Ohr geschlagen, hatte sie wunderbar symphatisch berührt. Vor sich sah sie eine schlanke, hochgewachsene, junge Dame, in dunkle Farben gekleidet, welche sich anmuthig auf den Sessel niederließ, den Lady Rosegg ihr anwies.

„Sie sind nicht mehr so jung," fuhr die Baronin fort. „Sie zählen mindestens siebenundzwanzig Jahre?"

„Nein, Mylady, dreiundzwanzig."

„Nicht älter! Womit haben Sie sich bis nun beschäftigt?"

Lady Cäcilie berührte dieses Verhör peinlich. Je mehr sie die Erzieherin anblickte, desto überzeugender sagte sie sich, daß dieselbe ein eigenartiges, merkwürdiges Gesicht habe. Die Augen waren groß, dunkel, die Züge wie aus Stein gemeißelt.

„Ein seltsames, ein intessantes Gesicht!" sprach Cäcilie zu sich selbst. „Es ist das Antlitz einer Frau, welche herbe gelitten hat im Leben und die frühzeitig sich zu beherrschen lernte."

„Ich war Musiklehrerin," berichtete Mademoiselle Latour mit ruhiger Würde, „doch hält es schwer, eine hinreichende Anzahl von Schülerinnen zu finden, um auszukommen."

„Sind Sie bereit, die Bedingungen, welche ich Ihnen gestern stellte, anzunehmen?"

Es waren diese Bedingungen so geringe, daß Lady Rosegg dieselben vor ihrer Cousine nicht zu wiederholen wagte. Im Grunde genommen, war sie nicht weniger geizig, als der Mann, dessen Namen sie trug und den sie um eben dieser selben Schwäche willen verspottete.

„Ich nehme Ihre Bedingungen an, Mylady. Es ist mir weniger an dem Gehalt, als an dem Bewußtsein gelegen, ein Heim zu haben."

„Sie sind ganz heim- und freundlos?"

Die Erzieherin bejahte.

„Nun, die Empfehlungen, welche Sie aufzuweisen haben, sind sämmtlich gut und ich denke, Sie werden Ihnen entsprechen. Oeffnen Sie das Clavier, Mademoiselle, und spielen Sie. Die Musik ist es, worauf ich den höchsten Werth lege".

Das junge Mädchen wollte sich eben erheben, als Lady Rosegg, einem plötzlichen Einfall folgend, hastig fragte:

„Sie sprechen eben so geläufig englisch, wie französisch?"

Monarch zum Besuch des Theaters nach Berlin zu kommen. — Am Montag Morgen hatte der Kaiser auf den potsdamer Schießständen des Garde-Jäger-Bataillons Schießversuchen beigewohnt. Es waren dies die ersten Schießversuche der Garde-Jäger mit dem neuen kleincalibrigen 8-Millimeter-Repetiergewehr, wobei rauchloses Pulver verwendet ist.

Wie bereits kurz gemeldet, treffen der **Kaiser** und die **Kaiserin** im strengsten Incognito zum Besuche der italienischen Königsfamilie am 14. October Abends in Monza ein. Am 15. giebt König Humbert seinen hohen Gästen bei günstiger Witterung ein Frühstück im Parke zu Monza. Am 16. findet wahrscheinlich ein Ausflug nach dem Lago maggiore statt und am 17. erfolgt die Abreise über Genua nach Neapel, wo ein drei bis viertägiger Aufenthalt genommen wird.

Die Kaiserin **Friedrich** besuchte am Dienstag die Friedenskirche in Potsdam uud hatte bei dieser Gelegenheit im Marmorpalais eine Begegnung mit der Kaiserin Victoria Augusta.

Graf Herbert **Bismarck** ist nach beendetem Urlaube in Berlin eingetroffen und hat die Leitung seiner Amtsgeschäfte wieder übernommen.

Die **Gesandtschaft** des Sultans von Zanzibar zur Begrüßung des Kaisers ist bereits in Marseille eingetroffen und hat von dort die Weiterreise angetreten. Es sind der Oberkadi Muhamed ben Soliman und der frühere Gouverneur von Lamu, Said ben Muhamed, begleitet von einem Dolmetscher und zwei Dienern. Ihre Ankunft in Berlin, wo sie als Gäste des Kaisers im Kaiserhof absteigen werden, wird Mittwoch Abend erwartet.

Bei der **Ersatzwahl** für das preußische Abgeordnetenhaus im hannoverschen Wahlkreise Stolzenau wurde der Landrath Dr Heye (freicons.) mit allen abgegebenen 156 Stimmen gewählt. — In Güsten ist der frühere Reichstagsabgeordnete Dr. Kraaz gestorben.

Vor einigen Tagen ist Lieutenant **Rodig** vom 4. oberschlesischen Infanterie-Regiment Nr. 63, mit mehreren für den Dienst der Neu-Guinea-Compagnie angeworbenen Tabackpflanzern von Berlin nach Hamburg abgereist, um mit via Sumatra nach Australien zu fahren. Auf Sumatra wird derselbe einen längeren Aufenthalt nehmen, um sich völlig mit der Taback-Plantagen-Wirthschaft bekannt zu machen.

Aus **Samoa** wird berichtet, daß unter den Eingeborenen immer noch erheblicher Geldmangel herrscht. Schon deshalb ist kaum an einen Ausbruch neuer Unruhen zu denken.

Aus Station **Bismarckburg** im Togo-Gebiete liegt ein längerer Bericht des Stabsarztes Dr. Wolf vor, in welchem besonders die große Fruchtbarkeit des Landes gerühmt wird. Fast alle unsere Gemüsearten kommen vor und gedeihen befriedigend. Der Tabacks- und Baumwollenbau geben gute Resultate. Auch Ingwer und Pfeffer werden mit Erfolg cultivirt. In Süd-Kamerun hat der Handelsverkehr so zugenommen, daß die Anlage einer neuen Station geplant wird.

Die Mitglieder der Genossenschaft **freiwilliger Krankenpfleger** im Kriege, welche kürzlich nach Ostafrika ausgesandt wurden, sind jetzt sämmtlich in Thätigkeit getreten. Ein Theil der Pfleger ist in den Lazarethen in Zanzibar stationirt, die anderen stehen in Tanga, Pangani, Bagamoyo, Dar-es-Salaam. Ein Mitglied war zu einem mehrtägigen Streifzuge in das Innere commandirt.

Die Entwicklung im südlichen Theile des **Kamerun-Schutzgebietes** macht sowohl in commercieller, wie agricultureller Beziehung gute Fortschritte, und es wird deshalb erwogen, ob es sich nicht empfehlen würde, in der Kribi-Station in Groß-Betanga-Land einen Reichsbeamten seinen Wohnsitz nehmen zu lassen. Es dürften dafür einige geringe Aufwendungen im Etat genügen. Ferner wird beabsichtigt, die Zollverordnungen so abzuändern, daß höhere Einnahmen erzielt werden.

Parlamentarisches.

Der **Bundesrath** in Berlin wird heute Mittwoch eine Sitzung abhalten und in derselben die Verlängerung des kleinen Belagerungszustandes für Berlin, Hamburg-Altona und Leipzig beschließen. Die dem Bundesrathe bereits zugegangenen Special-Etats werden den Ausschüssen zur Prüfung überwiesen werden.

Bezüglich des Zusammentrittes des **Reichstages** heißt es jetzt, daß derselbe am 29. October erfolgen wird.

Unter den wenigen Gesetzentwürfen, welche für die nächste Reichstagssession vorbereitet werden, befindet sich, wie es heißt, auch der, welcher die Einführung von **Gewerbegerichten** festsetzt. Der Reichstag hat wiederholt, so noch in der letzten Session, in diesem Sinne Resolutionen mit sehr großer Mehrheit beschlossen. Es gab sich bei allen Parteien Neigung für diese Einrichtung kund, welche bei Arbeitseinstellungen und anderen Streitigkeiten zwischen Arbeitern und Arbeitgebern eine sehr nützliche Wirksamkeit entfalten kann. Die Erfahrungen, welche in den jüngsten großen Streiks gemacht worden sind, scheinen nicht ohne Einfluß auf den Entschluß der verbündeten Regierungen gewesen zu sein, mit einem solchen Gesetzentwurfe jetzt hervorzutreten.

Die fortschrittlichen Abgeordneten der sächsischen Kammer wollen, nach der „Dresd. Ztg.", demnächst eine neue „**nationale Fortschrittspartei**" begründen und dadurch mit der freisinnigen Partei definitiv brechen.

Ausland.

Frankreich. Im ganzen Lande herrscht volle Ruhe. Die Ansicht geht ziemlich allgemein dahin, daß die neue **Deputirtenkammer** aus 370 Republikanern, 206 Royalisten, Bonapartisten und Boulangisten bestehen wird. Die Boulangisten schätzen ihre Stärke auf 60 Mann, die Republikaner meinen, es würden kaum halb so viel werden. Wichtig ist, daß die gemäßigten Republikaner in verstärkter Zahl aus den Wahlen hervorgegangen sind. Ihre Zeitnngen ersuchen vor Allem die gewählten Abgeordneten einig zu bleiben, aber das Vertrauen darauf ist nirgends recht stark. Sogar das gut republikanische „Journal des Debats" hat keinen rechten Glauben. Monarchisten und Boulangisten räumen ihre Niederlage unter allerlei Ausreden ein und speculiren hauptsächlich auf neue Ministerkrisen. Die Geschäftswelt ist ruhig. Für den bei der Hauptwahl durchgefallenen Ferry soll bei einer Nachwahl ein Platz frei gemacht werden, sonst sind mit Ausnahme Goblets alle republikanischen Führer gewählt. Bemerkenswerth ist es, daß der in den französischen Staatsverband übergetretene Metzer Abgeordnete Antoine durchfiel. Die neue Kammer wird am 22. October zusammentreten, als Präsident werden Leon Say oder Brisson genannt.

Italien. Alle Zeitungen in Rom meinen, der Ausfall der französischen **Wahlen** sei dem Frieden günstig. Frankreich werde so viel mit sich selbst zu thun haben, daß es an Krieg nicht denken könne. — Der Proceß gegen den Attentäter **Caporali** wird schon im October vor dem Schwurgericht in Neapel stattfinden. Die Anklage lautet auf Mordversuch. — Der Abgeordnete Cucci veröffentlicht **Erinnerungen** aus dem Jahre 1870, wo er mit Bismarck verhandelt haben will. Der deutsche Staatsmann erklärte, Deutschland werde die Besetzung von Rom sofort anerkennen, auch die übrigen Staaten hierzu bewegen und einen etwaigen Angriff Oesterreichs verhindern. In der That ging der deutsche Gesandte, Graf Arnim, nach der Erstürmung von Rom zuerst zum König Victor Emanuel.

Oesterreich-Ungarn. Die wiener Blätter betrachten, sehr optimistisch, den **Wahlsieg** der französischen Regierung als großen Erfolg der republikanischen Partei und als Niederlage des Boulangismus und Radicalismus. — Bei den **Kaisermanövern** in Ungarn hatten magyarische Heißsporne eine ausgesteckte schwarzgelbe Fahne herabgerissen, in den Schmutz getreten, zerrissen und die Fahnenstange zerbrochen. Aus diesem Anlaß sagte der Kaiser dem Richter von Monor, wo die Scandalgeschichte passirt ist, Folgendes: „Ich nehme den Ausdruck der Treue und der Huldigung gern entgegen, hoffe aber, daß Sie dieselbe nicht nur mit Worten, sondern auch die Thaten bekunden werden und daß der schändliche Fall sich nicht wiederholt. Ich will die Thäter streng bestraft wissen". Während des Schlußmanövers brach ein Balken der Kaisertribüne, auf welcher der Monarch sich befand, mit großem Krach zusammen. Anfänglich glaubte man an ein Attentat. Die Bühne selbst hielt aber Stand. Die Schuld an dem Zwischenfall soll die leichtsinnige Herstellung tragen. Es wird gegen den Erbauer vorgeschritten werden. Der Kaiser kehrt nach Wien zurück.

Spanien. Das madrider Journal „Corveo" berichtet über einen neuen **Zwischenfall** in Marocco. Das spanische Canonenboot „Crocodilo" ist von Riffpiraten beschossen worden. Das Fahrzeug erwiderte den Angriff sofort und zerstörte mehrere Wohnungen.

Provinzial-Nachrichten.

— **Gollub,** 21 September. (Unglücksfall.) Ein Knecht des benachbarten Gutes S. wurde von seinem Herrn nach Bahnhof Schönsee geschickt, um von da ungelöschten Kalk zu holen. Bei der Fütterung der Pferde in Schönsee stärkte sich auch der Knecht, nahm aber der Getränke mehr zu sich, als er vertragen konnte. Er schlief unterwegs ein und wurde nicht gewahr, daß es zu regnen begann; der Regen wurde stärker und der Kalk löschte sich auf dem Kastenwagen. Erst als der Wagenplan verbrannt, der Wagen zum Theil verkohlt, auch dem Leiter des Gefährts stark warm geworden war, erwachte er; er hat recht erhebliche Brandwunden erlitten.

— **Garnsee,** 23. September. (Verschiedenes.) Das 360 Morgen große Roersche Grundstück in Garnsee ist für 85000 Mark mit vollem Einschnitt und Inventar (14 Pferde, 39 Rinder, 150 Schafe) in den Besitz des Kaufmanns Kornblum-Dossoczyn übergegangen. — Nach einem thätlichen Streit mit seiner Frau in dessen Verlauf er von dem resoluten Weib mehrere Schläge mit einem Holzpantoffel erhalten hatte, verstarb dieser Tage der 65jährige Arbeiter K. in Sarosle. Die Section der Leiche ist angeordnet worden.

— **Rogowo**, 21. September. (Besitzwechsel.) Das dem Kaufmann Julius Levin und dem Rittergutsbesitzer Hermann Hirschberg gehörige Vorwerk Coton isi durch freihändigen Verkauf in den Besitz des Oeconomen von Jasinski aus Inowrazlaw übergegangen.

— **Allenstein,** 23. September. (Zur Eröffnung des neuen Reichsbankgebäudes) fand gestern ein Festmahl statt, an welchem sich mehr als 70 Personen betheiligten.

— **Königsberg,** 21. September. (Bilder für den Kaiser.) Prof. Max Schmidt ist, wie die „Ostpr. Ztg." hört zur Zeit mit der Anfertigung zweier Gemälde für den Privatbesitz des Kaisers beschäftigt. Dieselben versinnbildlichen die Devise des Hohenzollernhauses „Vom Fels zum Meer" und lehnen sich an die beiden mit dieser Bezeichnung im Festsaale des Regierungspalastes angebrachten Gemälde des Künstlers an, auf denen die Burg Hohenzollern, im Vordergrunde ein vom Berge herabkommender Reisiger, auf dem anderen Gemälde der Strand zwischen Rauschen und Warnicken zu erblicken ist. Der Auftrag ist vom Kaiser direct ausgegangen.

— **Danzig,** 24. September. (Neue Getreidetarife) Die „Danz. Z." schreibt: In unserer Zeitung brachten wir die Notiz, daß — entgegen den Mittheilungen berliner Blätter — nach der uns zugegangenen Nachricht die neuen in längeren Conferenzen in Petersburg zu Stande gekommenen Getreidetarife von russischen Stationen nach Danzig in Kürze publicirt werden würden. Schon heute liegen Druck-Exemplare der vom 27. September ab giltigen Tarife für das wichtigste Verkehrsgebiet unseres Platzes, und zwar der russischen Südwestbahn, Fastowbahn, Kursk-Charko-Asow-, Jekaterinen-, Moskau-Kursk-, Donetz- und anderer Bahnen, vor. Nach letzteren haben gegenüber den bisher bestehenden Frachtsätzen fast durchweg — theilweise recht erhebliche — Ermäßigungen der Frachten nach Danzig stattgefunden, auch ist die zwischen Libau und Danzig bisher bestandene Differenz zu Gunsten Danzigs nicht unwesentlich ermäßigt worden. Daß die russische Regierung bei Neuregelung der gedachten Tarife bestrebt gewesen sei, zu Gunsten ihrer eigenen Hafen die Ausfuhr über Danzig zu erschweren, erscheint hiernach durchaus unzutreffend; im Gegentheil: Der Handel Danzigs hat alle Veranlassung, mit der Seitens der russischen Regierung in der vorliegenden Frage befolgten, den eigensten Interressen Rußlands gleichfalls entsprechenden Politik voll zufrieden zu sein.

— **Inowrazlaw,** 23, September. (Besitzwechsel.) Wie verlautet, hat Hotelbesitzer Hübner hier sein in der Friedrichstraße belegenes Grundstück an den Kaufmann und Ziegeleibesitzer

---

„Ja, Mylady."

„Und Sie singen?"

Ein momentanes Zögern, dann aber erklang klar und deutlich die Antwort:

„Nein, ich singe nicht!"

„Das ist Schade. Wollen Sie etwas spielen?"

Das Mädchen gehorchte sofort. Sie spielte aus dem Gedächtniß Schubert's „Am Meer" und zwar mit einer so seltenen Meisterschaft, das Lady Cäcilie ein von Minute zu Minute sich steigerndes Interesse für die Fremde empfand.

„Das genügt!" sprach Lady Rosegg, als der Vortrag beendet war. „Sie spielen ganz hübsch. Cäcilie, glaubst Du nicht, daß Mademoiselle Latour dem Zwecke entsprechen werde, zu welchem wir ihrer bedürfen?"

„Ich glaube, daß Mademoiselle vollkommen ihre Stellung ausfüllen wird. Ist es denkbar daß Sie nicht singen?"

Die Erzieherin begegnete mit vollkommener Ruhe den auf sie gerichteten Blicken und wiederholte die Versicherung, daß sie nicht singe.

„Dann habe ich mich zum ersten Male in meinem Leben in dieser Hinsicht in einem Antlitz getäuscht. Ich will dich nicht drängen, Genevieve, aber wenn wir heute daß Fest besuchen wollen —"

„Gott im Himmel, ja!" rief die Baronin auf ihre Uhr blickend. „Wir werden ohnedies schon sehr spät kommen. Ich habe noch vergessen, Sie zu, fragen, haben Sie Etwas gegen das Leben auf dem Lande einzuwenden?"

„Im Gegentheil, ich ziehe dasselbe dem in der Stadt vor."

„Gut denn, je eher Sie kommen, desto besser; wir siedeln bereits mit Beginn nächster Woche nach Schloß Rosegg über, wo Sie Ihre Schülerinnen finden werden. Kommen Sie doch bitte schon heute Abend zu mir, Sie könnten mir in vielen Dingen nützlich sein."

„Ich werde heute Abend kommen, wenn Mylady es wünschen."

„Wohlan, heute Abend also auf Wiedersehen!" — — —

„Was hälst Du von Mademoiselle Latour?"

Mit dieser Frage wandte sich Lady Genevieve an ihre Cousine, nachdem sich die Thür hinter der sich Entfernenden geschlossen hatte.

„Was ich von ihr halte? Das sie etwas ganz Eigenartiges an sich hat. Das Gesicht des Mädchens spricht von ungewöhnlicher Characterstärke. Diese Fremde muß eine interessante Geschichte haben."

„Welche lebhafte Einbildungskraft Du doch besitzest. Ein seltsames Gesicht hat sie, ja, seltsam in seiner Häßlichkeit!"

„Ich finde es nicht häßlich!"

„Du findest es vielleicht gar hübsch?"

„Nein, hübsch ist kein Wort, welches ich auf dieses Mädchen anwenden würde. Wo habe ich nur ein ähnliches Gesicht im Leben schon gesehen?"

„Um des Himmels willen, Cäcilie, sprich von anderen Dingen. Ob Major Falklands heute beim Feste sein wird?"

Lady Cäcilie blickte ernst vor sich hin.

„Ich kann ihn nicht leiden, Genevieve. Mich verletzte der Ton, in welchem er zu Dir spricht, und auch jener, den Du ihm gegenüber anschlägst."

„Und weßhalb!"

„Du solltest diese Frage nichst stellen. Wie Du mir selbst sagtest, hast Du mit ihm coquettirt, als Du fünfzehn Jahre zähltest; Du setztest dieses Coquettiren in den Jahren Deiner Wittwenschaft fort und nun Du verheirathet bist, thust Du Dir erst recht keinen Zwang an. Genevieve, eine verheirathete Coquette ist in meinen Augen das Verächtlichste, was es geben kann."

„Eine Anschauung, die, aus Deinem Munde kommend, besonders Gewicht hat. Du beabsichtigst vermuthlich, nicht zu coquettiren, wenn Du vermählt bist?" fragte die Baronin spöttisch.

„Nein, Genevieve, ich werde das nicht thun. Wenn ich jemals heirathe, dann hoffe ich, daß ich meinen Mann werde hinreichend achten und lieben können, um seinen Namen und seine Ehre eben so heilig zu halten wie mein Seelenheil."

Die Baronin lachte spöttisch auf.

„Solche Worte aus Deinem Munde, die alle Welt als die notorische Coquette kennt! Nun erscheint mir das Unmöglichste glaublich. Oder hast Du vielleicht schon je in Deinem Leben geliebt?"

— — — — — — — — — — — — — — — — — —

Das Frühlingsgartenfest der Gräfin Chantillieu war ein glänzendes. Lady Genevieve coquettirte mehr als je mit dem Major Falklands, unbekümmert um die ganze Gesellschaft.

„Ja, Mylady, O'Donell, Capitän Roderich O'Donell ist in London!"

Lady Cäcilie war immer bleich, aber bei diesen Worten, welche der vor ihr stehende junge Delamare an sie richtete, wollte es doch den Anschein haben, als ob ihr Antlitz noch farbloser würde, als wie es sonst schon war; oder war das nur der Widerschein des weißen Sonnenschirms, den sie aufgespannt in den Händen trug? Eine Pause entstand, dann fragte Delamare plötzlich:

„Sie kannten O'Donell in Irland, wenn ich mich nicht täusche?"

„Ja, doch sind seitdem sechs Jahre vergangen. O'Donell hat mir das Leben gerettet."

„Das Leben gerettet! Und er behauptete, daß seine Bekanntschaft mit Ihnen nur eine flüchtige sei!"

(Fortsetzung folgt.)

Ein neues unterseeisches Boot.

Während die französische Regierung auf dem Gebiete des Torpedobaues vielfache Enttäuschungen erlebt und sich zuletzt veranlaßt gesehen hat, einige Torpedoboote auf englischen Werften bauen zu lassen, scheint ihr auf dem Gebiete der unterseeischen Schiffahrt ein schöner Erfolg gelungen zu sein. Derselbe wird allerdings erst durch die Erfahrung bestätigt werden müssen, aber schon jetzt sind die Mittheilungen, welche über die Versuche des „Goubet" in Cherbourg in die Oeffentlichkeit dringen, von hohem Interesse. Der von der Privatindustrie auf Rechnung des Staates gebaute „Goubet" ist ein kleines Boot von 5,60 Metern Länge und 1,53 Meter Breite und giebt Raum genug, um zwei Personen aufzunehmen. Der eigentliche Schiffskörper ist in einem einzigen Stück in Bronce gegossen und vermag daher einen hohen Druck auszuhalten. Er wird bewegt durch Electricität, die im Falle des Versagens durch Ruder ersetzt werden kann. Vollständig ausgerüstet wiegt er 6000 Kilo, so daß er mit Leichtigkeit überallhin transportirt werden kann. Der mitgenommene Vorrath an comprimirter Luft soll für einen ganzen Tag ausreichen und durch eine automatische Vorrichtung in der Weise entweichen, daß der gewöhnliche Luftstand im Boote gleichmäßig erhalten bleibt. Das Boot ist mit zwei Matrosen acht Stunden lang auf eine Tiefe von zehn Metern versenkt worden, und die Leute haben diese lange Abschließung von der Außenwelt ohne jegliche Beschwerde aushalten können. Als besonderer Vorzug des „Goubet" wird gerühmt, daß er sich auf Commando in einer beliebigen Tiefe halten und diese Lage ganz nach Belieben wechseln kann. Dabei soll sich das Auf- und Absteigen unter Wasser mit großer Regelmäßigkeit und Ruhe vollziehen, was bei den bisherigen unterseeischen Booten nicht der Fall war. Wenn alle diese Angaben sich als zutreffend erweisen, so steht man hier jedenfalls vor einem großen Fortschritte, denn sobald einmal eine gangbare Theorie der Unterseefahrt gefunden ist, werden sich in der practischen Ausführung ganz von selbst große Vervollkommnungen einstellen. So groß die Bedeutung der Unterseeboote für Kriegszwecke sein kann, zur Zerstörung feindlicher Torpedo's und Seeminen, sowie zur Benutzung als Angriffstorpedo, so scheint ihnen doch auf dem Gebiete der Erforschung und Ausbeutung des Meeresgrundes eine noch größere Zukunft bevorzustehen, die allen Nationen schließlich zu Gute kommen muß.

Bernhard Schwersenz, hier, verkauft. Letzterer beabsichtigt, verschiedene Um- resp. Neubauten vorzunehmen.

— **Posen**, 22 September. (Socialistische Flugblätter.) Flugblätter socialistischen Inhalts und in polnischer Sprache gedruckt, wurden heute früh auf einzelnen Höfen auf der Fischerei vorgefunden, darunter auch die in Zürich gedruckte und hier verbotene Zeitung „Przedświt" sowie ein Heftchen, betitelt: „Na dzisiaj" (Für heute).

— **Bromberg**, 24. September. (Electrische Beleuchtung.) Bekanntlich ist für die Beleuchtung des Eisenbahn-Directions-Gebäudes schon bei Einrichtung desselben electrisches Licht vorgesehen worden. Gestern Abend waren zum ersten mal die Corridore des Gebäudes und auch der Platz vor dem Gebäude electrisch erleuchtet. Vor dem Hause brannten drei electrische Lampen.

— **Schneidemühl**, 22. September. (Wettrennen) Das heute vom Posener Herren-Reiter-Verein hierselbst auf dem Exercierplatz veranstaltete Rennen nahm nach der „Ostd. Pr." seinen programmmäßigen Verlauf. I. Bauern-Rennen. Hr. Gurkes brauner Wallach 1, Hr. Mentschels brauner Wallach 2., Hr. Gallerts Falb-Stute 3 II. Jagd-Rennen. 9 Unterschriften, 6 Pferde rannten, und zwar: 1. Freiherrn von Eickstedts schwarzer Hengst „Kronos," vom „Rustic" aus der „Hymen;" 2. Lieutenant Graf Westarps (3. Dragoner) brauner Wallach „Bacchus;" 3. Lieutenant Schlüters (4. Ulanen) braune Stute „Belle" 76½ Kilogramm; 4. Lieutenant Piepers (5. Husaren) schwarzer Wallach „Cincinnatus," a. 80 Kilogramm; 5 Lieutenant Philipsens (12 Ulanen) dunkelbrauner Hengst „Salmuth," (Halbblut), a. 82½ Kilogramm; 6. Hr. Bieneck-Elsingens braune Stute „Liese," a. 77½ Kilogramm 1. siegte leicht mit drei Längen, ebensoviel zwischen 2. und 3. Es erhielt: 1. (von Eickstedt) 385 Mark, 2. (Graf Westarp) 135 Mark. 3. (Lieutenant Schlüter) 40 Mark. III. Hürden-Rennen. 14 Unterschriften, 6 Pferde nahmen nur Theil, und zwar: 1. Freiherrn von Eickstedts Fuchshengst „Charisteer;" 2. Lieutenant Elbes (5. Husaren) schwarze Stute „Honeysuklo," 5jährig; 3. Lieutenant Luckes (1. Ulanen) brauner Wallach „Oxford;" 4 Lieutenant Piepers (5. Husaren) braune Stute „Polly Barrett," 5jährig (Reiter: Lieutenant von Schierstädt); 5. Herrn von Prollius' Fuchswallach „Betbruder" vom „Zützen" aus der „Betschwester," 5jährig; 6. Lieutenant Schlüters (4. Ulanen) braune Stute „Maiennacht," 4jährig. Es gewannen: von Prollius den ersten Preis mit vier Pferdelängen, zweiter Lieutenant Schlüter, dritter Lieutenant von Elbe. Werth: 383,25 Mark dem ersten, 106,75 Mark dem zweiten und 50 Mark dem dritten Pferde. IV. Flach-Rennen. Es liefen: 1. von Klitzings brauner Wallach „Demerthin," 6jährig; 2. Hr. Bienecks braune Stute „Liese"; 3. Hr. Hellmanns brauner Wallach; 4. Hr. Freitags Fuchstute „Kussa." von Klitzings brauner Wallach gewann mit 10 Längen den ersten Preis; Hr. Hellmanns brauner Wallach den 2. und Hr Bienecks braune Stute den dritten Preis. Ehrenpreise den Reitern der drei ersten Pferde. V. Preis von Schneidemühl. 15 Unterschriften, 6 Pferde liefen und zwar: 1. Lieutenant Freiherrn von Diepenbroick-Grüters (10. Ulanen) braune Stute „Rose d'amour;" 2. Lieutenant von Elbes (5. Husaren) Fuchsstute „Jactance;" 3. Lieutenant Philipsens 12. Ulanen) Fuchswallach „Schlenderia;" 4. von Prollius' brauner Wallach „Equal von Quits," aus der „Withe Shocks;" 5. Lieutenant Frhrn. v. Recums (4. Uln.) FW. „Hermann," geritten von Lieutenant Schlüter und 6. Lieutenant Graf Westarps (3. Dragoner) brauner Wallach „Löwenherz" von „Savernaki," „Hymenaeus" oder „Emilius" aus der „Lady Hylda." Es siegte Westarps brauner Wallach nach hartem Kampf mit Philipsens Fuchswallach. Beim Sprung über das letzte Hinderniß sprang W.s Wallach dem Fuchswallach des Prollius in die linke Flanke. Pferd und Reiter fielen. Westarp siegte in vier Längen, zweites Frhr. v. Diepenbroick-Grüters braune Stute, drittes war Lieutenant Frhrn. von Recums Fuchswallach. Werth: 960 Mk. dem ersten, 240 Mk. dem zweiten und 100 Mk. dem dritten Sieger. — VI. Trost-Jagd-Rennen. Von 15 angemeldeten Pferden nahmen drei Theil. Lieutenant Schlüters braune Stute „Maiennacht." Lieutenant v. Elbes (5 Husaren) Fuchsstute „Jactance" 2. und Lieutenant Piepers (5. Husaren) braune Stute „Polly Barrell" 3, Werth: 240 Mark dem ersten, 140 Mark dem zweiten 40 Mark dem dritten Pferde. — VII Trost-Flach-Rennen. 7 Unterschriften. Es siegten Lieutenant v. Elbes schwarze Stute „Honeysuklo" vom „Barbillon" aus der „Sacharine" 1, Freiherrn von Eickstedts schwarzer Hengst „Kronos" 2 Werth: 225 Mark dem ersten, 65 Mark dem zweiten. — Das Wettrennen hat bis 6 Uhr gedauert, nach demselben fand ein Festessen für die bei dem Rennen und der Ausstellung Betheiligten statt.

Locales.

Thorn, den 24. September 1889.

— **Personal-Veränderungen in der Armee.** Pagenstecher, Oberstlieutenant von der 2. Ingenieur-Inspection und Inspecteur der 3. Festungs-Inspection, zum Obersten befördert. v. Werder, Rittmeister vom Dragoner-Regt. Freiherr von Derfflinger (Neumärk. Nr. 3) und commandirt als Adjutant bei dem Generalcommando des II. Armeecorps, der Character als Major verliehen. Die außeretatsmäßigen Seconde-Lieutenants Forke und Winter vom Fuß-Art.-Regt Nr. 11, zu Artillerie-Officieren ernannt. Liedke, Hauptmann à la suite des Fuß-Art.-Regts. von Dieskau (Schles.) Nr. 6, unter Entbindung von der Stellung als 2. Artillerie-Officier vom Platz in Thorn, als Comp.-Chef in das Regiment einrangirt. Hörder, Hauptmann und Comp.-Chef vom Fuß-Art.-Regt. von Dieskau (Schles.) Nr. 6, unter Stellung à la suite des Regiments, zum 2. Artillerie-Officier vom Platz in Thorn ernannt. Jablonsky, Sec.-Lt. vom Fuß-Art.-Regt Nr. 11, unter Beförderung zum Prem.-Lt. in das Fuß-Art.-Regt. Nr. 10 versetzt. Port.-Fähnrich Hannemann vom Pomm. Pionier-Bataillon Nr. 2, zum außeretatsmäßigen Sec.-Lt., Gonell, Unterofficier vom Pomm. Pionir-Bataillon Nr. 2, zum Port.-Fähnrich befördert. Winkler, Pr.-Lt. vom Eisenbahn-Regt., in die 2. Ing.-Inspection versetzt. Bluth, Sec.-Lt. vom Inf.-Regt von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61, ausgeschieden und zu den Officieren der Landwehr Inf. 1. Aufgebots übergetreten. Die Port.-Fähnrichs v. Petersdorff, v. Versen, Baron v. Falkenstein vom Inf.-Regt. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21, Schlomka vom Inf.-Regt. von der Marwitz (8. Pomm. Nr. 61), v. Enckevort, Koehne v. Wranke-Deminski vom Ulanen-Regt. von Schmidt (1. Pomm.) Nr. 4, zu Sec.-Lts. befördert. v. Oertzen, Hauptmann à la suite des Inf.-Regts. von der Marwitz (8. Pomm. Nr. 61), unter Entbindung von dem Commando als Adjutant bei der 33. Infanterie-Brigade, als Compagnie-Chef in das Großherzogl. Mecklenburg. Grenadier-Regt. Nr. 89 versetzt.

— **Das Patronat und das Comité des Verbandes der polnischen Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften** haben die Termine für die Generalversammlung der Revisionsverbände wie folgt festgesetzt: 1) für den Verband Posen am 21. und 22. October in Posen, 2) für den Verband Bromberg am 28. und 29. October in Gnesen, 3) für den westpreußischen Verband am 4. und 5. November in Thorn.

* * * **Ausstellung der Handfertigkeitsarbeiten.** Als im vergangenen Winter der Geheimrath von Schenkendorf-Görlitz im hiesigen Handwerkerverein einen Vortrag hielt über die Bestrebungen der Vereine zur Förderung des Handfertigkeitsunterrichts der Knaben, fand derselbe bekanntlich hier einen so fruchtbaren Boden für seine Absichten, daß noch an demselben Abend sich auch in unserer Stadt ein solcher Verein constituirte, dessen Bestrebungen sogleich practische Gestalt annahmen. Unter der wirksamen, moralischen und pecuniären Unterstützung der städtischen Behörden, des Handwerkervereins und anderer Freunde dieser Sache wurde sofort mit der Einrichtung eines Lehrcursus vorgegangen und derselbe am 1. Mai mit ca. 60 Schülern eröffnet. Wie fleißig während dieses ersten Lehrcursus, der von genanntem Tage bis heute dauerte, wöchentlich 4 Unterrichtsstunden, und im Ganzen cr. 70 Stunden umfaßte, konnte man in der heute eröffneten Ausstellung der Schülerarbeiten ermessen. Wir finden dort streng nach der Unterrichtsertheilung die beiden Abtheilungen der Holzschnitzerei und der Pappbearbeitung vertreten und können an den zahlreichen, durch ihre saubere, ordnungsmäßige und accurate Herstellung bestechenden Gegenständen die Reihenfolge der Arbeiten und damit die der Unterrichtsertheilung erkennen. Während die Holzschnitzerei zuerst an den Uebungstafeln studirt und dann erst mit dem Schnitzen von einfachen Untersätzen, Bilderrahmen Schlüsselhaltern bis zu recht kunstvollen Tablets, Schüsseln und Kästen vorgeht, beginnt bei den Papparbeiten sogleich der practische Unterricht; von einfachen Pappgegenständen bis zu großen Mappen liegen alle gefertigten Sachen aus. An der Ausstellung mit der die Schüler Zeugniß über den bishergenossenen Unterricht geben, an der durchweg lobenswerthen Ausführung ihrer Objecte können wir ersehen, daß die Zeit des Unterrichts von den Schülern in bester Weise ausgenutzt worden ist, daß die Knaben während des Unterrichts gelernt haben, ihre Hände nützlich zu gebrauchen, und daß die Ertheilung des Unterrichts in den Leitern desselben, den Lehrern Kling und Rogozinski, den besten Händen anvertraut war. Den Letztern sowohl, als den Knaben ist die Ausstellung ein ehrendes Lob. Die Handarbeitsschule des Waisenhauses hat ebenfalls mehrere Gegenstände ausgestellt.

— **Zu der vierten diesjährigen Schwurgerichtsperiode,** welche Montag den 30. September beginnt, sind zur Verhandlung bis jetzt anberaumt und zwar zum 30. September: 1.) Wider den Tischler Johann Kottlewski-Briesen wegen betrügerischen Bankrotts, 2.) den Müllergesellen Anton Zakrzewski-Janowka, Kreis Strasburg, wegen wissentlichen Meineides. Zum 1. October: 3.) Wider den Arbeiter Anton Dombrowski, Gronowo, Kreis Löbau, wegen Verbrechens wider die Sittlichkeit. 4.) wider den Schuhmacher Josef Malanowski, Rumian, wegen Körperverletzung mit nachfolgendem Tode. Zum 2. October: 5.) Wider den Arbeiter Simon Bartnicki, Kl. Glemboczek, wegen wissentlichen Meineides, 6.) wider den Eigenthümer Peter Srodzinski, Czychen, wegen Anstiftung zum Meineide. 7.) wider den Arbeiter Andreas Deuter, Florentia, Bezirk Strasburg, wegen Nothzucht. Zum 3. October: 8.) Wider den Kaufmann Gustav Baumgart, Lautenburg, wegen wissentlichen Meineides. 9.) wider die unverehelichte Marianna Majewska, Soßnowken, wegen Mordes. Zum 4. October: 10.) Wider die Käthnerfrau Anna Wittkowska, Jembrze, Kreis Strasburg, wegen vorsätzlicher Brandstiftung. 11.) wider den jetzigen Büreaugehilfen, Peter Hasse, Gollub, wegen Betruges. Zum 5. October: 12.) Wider den Arbeiter Franz Majewski, Flittowo, wegen vorsätzlicher Körperverletzung und Raubes. 13.) Wider den Arbeiter Franz Rudowski, Bischofswerder, wegen vorsätzlicher Körperverletzung. 14.) wider den Arbeiter Friedrich Pappke, Bischofswerder, wegen vorsätzlicher Körperverletzung, 15.) den Friseurgehilfen Max Zielinski (Stelinski)-Sprottau, wegen wissentlichen Meineides. Zum Montag den 7. October: 16.) wider den Mühlenbesitzer Anton Katlewski, Adl. Neuhof, wegen vorsätzlich betrügerischen Bankrottes. 17.) Wider den Arbeiter Hermann Rotcell, Schönwalde, wegen Nothzucht. Zum 8. October: 18.) Wider den Einwohner Constantin Sewerinski, Liszewo, wegen Mordes. Zum 9 October: 19.) Wider den Arbeiter Johann Chodzinski, Strasburg, wegen Körperverletzung, versuchten Raubes und Bedrohung. 20.) Wider den Arbeiter Josef Dembrowski, Strasburg wegen versuchten Raubes. 21.) Wider die Käthnerwittwe Theophile Rudzinska, Scharnese, wegen wissentlichen Meineides. Zum 10. October: 22.) Wider den Gerichts-Cassen-Rendanten Otto Pröttell, Löbau, wegen Unterschlagung anvertrauter Gelder etc. und 23.), wider den Knecht Johann Wiwatowski, Gr. Radowisk, Kreis Strasburg, wegen wissentlichen Meineides.

a **Der Thäter des gestrigen Messerexcesses** ist von der Polizei ermittelt und zur Haft gebracht worden. Seine Bestrafung ist eingeleitet.

a **Bestohlener gesucht.** Bei der Polizei ist die Anzeige eingegangen, daß ein mehrfach vorbestraftes Frauenzimmer einen Herrn um 50 Mk. bestohlen hat. Zur näheren Feststellung der That (die Diebin ist verhaftet) bedarf es der Aussage des Bestohlenen, der aufgefordert wird sich beim Polizeicommissarius Finkenstein zu melden.

a **Zugelaufen** ist ein weißer Pudel in einem Friseurgeschäft der Elisabethstraße.

a **Gefunden** wurde ein Handkörbchen mit Kuchen in der Breitenstraße, sowie zwei Handkörbe mit Butter und Eier unterm Thor des Rathhauses.

a. **Polizeibericht.** Drei Person wurde verhaftet.

Aus Nah und Fern.

* (Eine Stätte der Erinnerung an Kaiser Wilhelm I.) soll auf allerhöchste Anregung im berliner Thiergarten, den der greise Herrscher so sehr in sein Herz eingeschlossen hatte, und zwar an ganz besonders geweihter Stelle geschaffen werden An einem, unweit dem Südende der großen Querallee belegenen Platze, von wo aus man einen Blick sowohl auf das Denkmal der Königin Louise, wie auf das des Königs Friedrich Wilhelm III. hat, soll eine künstlerisch gestaltete Marmorbank zur Erinnerung an den großen Sohn der großen Eltern Aufstellung finden. Der Bildhauer Hoffmeister hat bereits Entwürfe für diese weihevolle Ruhestätte angefertigt. Die Marmorbank, die den Platz im Bogen umschließen wird, soll mit hoher Rückenbalustrade versehen werden, die entsprechenden künstlerischen Schmuck tragen wird. In der Mitte ist ein Aufbau entweder für die Büste des Kaisers oder für dessen Reliefbild geplant. Die endgiltige Entscheidung über den auszuführenden Entwurf soll die Academie des Bauwesens treffen.

* (Die Kaiserin Eugenie) verweilt gegenwärtig auf dem Schlosse Abergeldie in den schottischen Hochlanden. Sie sieht wohl, aber sehr gealtert aus. Ihr Haar ist völlig weiß und unter den Augen befinden sich tiefe Furchen. Aber das feine Auftreten und der graziöse Gang sind dieselben, wie früher.

* London, 23. September. Der bekannte Romanschriftsteller Wilkie Collins ist in vergangener Nacht gestorben.

* (Ein Fall von Seelenblindheit) wurde in der berliner Charité constatirt. Der Patient, ein Zimmermann Heinrich P., ist 54 Jahre alt und gab, dem „Berliner Börsencourier" zufolge, selbst an, daß er seit der Erkrankung zwar die Gegenstände sehen, aber nicht erkennen konnte. Erst wenn er sie anfaßte, wußte er, was er vor sich hatte. Farben erkennt er nicht, ein vorgehaltenes Licht sieht er nicht, faßt ruhig in die Flammen und merkt dann erst, daß es brennt. Ein Bund Schlüssel, welches man ihm vorhält, erkennt er nicht, sobald man mit den Schlüsseln klappert, benennt er es richtig. Ein Stück Seife führt er zum Munde, leckt an demselben, riecht daran und benennt es dann richtig. Solche Fälle, die der Physiologe Munk „Seelenblindheit" genannt hat, sind sehr selten.

* (Allerlei.) In Serbien ist wie durch ein Wunder eine furchtbare Eisenbahncatastrophe verhütet worden. Der Schnellzug Constantinopel-Belgrad hatte Sonntag Abend kaum das Defiléoon Cerwena Recka zwischen Pirot und Nisch passirt, als die fünfzehn Meter lange Brücke über die Nischawa zusammenbrach und in den tosenden Fluß stürzte. Der Personenverkehr wird in Folge dessen nur durch Umsteigen bewerkstelligt werden können, während der Güterverkehr nach Bulgarien und der Türkei auf mindestens vier Wochen eingestellt werden muß. — Während der Regierungszeit Kaiser Friedrichs haben einige Fleischermeister, die sogar den Hoflieferantentitel haben, die Rechnungen für den Hof mit doppelter Kreide geschrieben, und da von den leitenden Köchen die Lieferungen beglaubigt wurden, erfolgte anstandslos die Zahlung. Die Unterschleife wurden anfänglich auf 20000 Mark angegeben, sollen in Wahrheit aber noch nicht 1000 Mark erreichen — Der westfälische Industriebezirk wird demnächst auch seinen Geheimbundproceß haben. Der Staatsanwalt, Dr. Schulze-Kellinghusen, theilte dies in dem Processe gegen den Bergmann Werber mit. Es wird sich namentlich um die Entsendung des Begmanns Dieckmann zu dem pariser Arbeitercongreß handeln. Eine Liste von etwa 30 Personen liegt vor, die den Dieckmann zur Reise beauftragt haben sollen. Ein Theil der Unterzeichner bestreitet, die Unterschrift gegeben zu haben. — Edinson's Vertreter, Mr. Wangemann, führte am Montag Abend dem Kaiser und der Kaiserin im Neuen Palais bei Potsdam den Phonographen vor. Sowohl hineingesprochene Worte, wie Musikstücke wiederholte der Apparat auf das Genauste und veranlaßte die Majestäten zu Ausdrücken lebhaftester Bewunderung. Der Kaiser besichtigte den Phonographen eingehend und lud Mr. Wangemann ein, seinen Besuch zu wiederholen, damit auch die kaiserlichen Prinzen den Apparat sehen könnten. — Der Preisaufschlag für Fleisch führt zu allerlei seltsamen Verhältnissen. So rechnet ein Blatt in Annaberg in Sachsen seinen Lesern vor, daß es heutigen Tages rentabel sei, sich mit einem Tagesbillet dritter Classe auf der Eisenbahn von Annaburg über die Grenze nach Weipert zu begeben, um dort vier Pfund Speck einzukaufen, ein Quantum, welches im Grenzverkehr zollfrei eingeführt werden darf. Vier Pfund Speck kosten nämlich in Weipert 2,40 Mark, in Annaberg aber zur Zeit 4,80 Mark, und da ein Tagesbillet dritter Classe nach Weipert nur 1,10 Mark kostet, so bleibt dem Importeur immer noch ein Nutzen von 1,30 Mark. — Die Postkarte feiert heute, am 25. September, ihren zwanzigsten Geburtstag. Der Wunsch nach Vereinfachung des Briefwesens war es, den der damalige geheime Postrath Stephan im Jahre 1865 auf der fünften deutschen Postconferenz zu Karlsruhe mit dem Antrage der Gründung eines Postblattes zu verwirklichen suchte. Unter diesem „Postblatt" verstand der Antragsteller eine Abart des Briefes in Gestalt eines einfachen Blattes, welches das Briefschreiben erleichterte und zugleich eine billigere Versendung ermöglichte. Die Postconferenz vermochte sich mit diesem Gedanken nicht zu befreunden und lehnte deshalb den Antrag einfach ab. Nach vier Jahren erschien in der wiener „Neuen Freien Presse" ein Artikel, welcher denselben Gedanken befürwortete, für den auch die österreichische Postverwaltung gewonnen wurde, so daß am 1. October 1869 die ersten Correspondenzkarten ausgegeben wurden. Im Königreiche Preußen und im Gebiet des norddeutschen Bundes wurde am 1. Juli 1870 die erste Correspondenzkarte in Verkehr gebracht. England, die Schweiz und Luxemburg folgten bald und im Jahre 1873 gab Nordamerika seine ersten Karten aus, worauf 1874 Italien die neue Einrichtung annahm, die sich bis zum Jahre 1878 in der ganzen civilisirten Welt eingebürgert hatte.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Schlußcourse

Berlin, den 25. September.

Tendenz der Fondsbörse: günstig.		25. 9. 89	24. 9. 89.
	Russische Banknoten p. Cassa	212–20	212
	Wechsel auf Warschau kurz	211–90	211–80
	Deutsche Reichsanleihe 3½ proc.	104	104
	Polnische Pfandbriefe 5proc.	63–80	62–80
	Polnische Liquidationspfandbriefe	57–50	57–50
	Westpreußische Pfandbriefe 3½ proc.	101–20	101–20
	Disconto Commandit Antheile	237	234
	Oesterreichische Banknoten	171–40	171–20
Weizen:	Septbr.-Octobr.	188	187–75
	Novber.-Decbr.	189–75	189–25
	loco in New-York	85–75	84–75
Roggen:	loco	158	157
	Septbr.-Octbr	157–50	156–50
	Octobr.-Novembrr.	158	157
	Novembr.-Decbr.	159–70	158–50
Rüböl:	Septbr.-Octobr.	66–30	66–30
	April-Mai	61–80	61–70
Spiritus:	50er loco	55–30	55–50
	70er loco	35–90	36
	70er September	35–10	35–20
	70er Septber.-Octobr.	34–10	34

Reichsbank-Disconto 4 pCt. — Lombard-Zinsfuß 3½ resp. 4 pCt.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 25. September 1889.

Tag	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölkg.	Bemerkung
24.	2hp	756,2	+ 16,2	W 2	5	
	9hp	759,7	+ 12,1	C	0	
25	7ha	757,8	+ 11,3	NE 1	1	

Wasserstand der Weichsel am 25 September bei Thorn, 0,46 Meter.



Bekanntmachung.

Nach dem Gesetze vom 18. Juni 1884 (Ges.-S. S. 305), welches am 1. Januar 1885 in Kraft getreten ist, ist der Betrieb des **Hufbeschlaggewerbes** von der Beibringung eines **Prüfungszeugnisses** abhängig gemacht.

Nur diejenigen Personen, welche das Hufbeschlaggewerbe bereits vor dem 1. Januar 1885 selbstständig oder als Stellvertreter betrieben haben, bleiben auch ferner dazu berechtigt.

Um nun denjenigen Personen, welche sich als Schmiede niederlassen und gleichzeitig das Hufbeschlaggewerbe ausüben wollen, Gelegenheit zu geben, sich das oben erwähnte Prüfungszeugniß zu erwerben, ist in der Kreisstadt Thorn — Cavallerie-Caserne — mit staatlicher Unterstützung und Genehmigung unter Aufsicht der Verwaltuug des Kreisausschusses und unter Leitung des Königlichen Oberroßarztes Herrn Schmidt stehende **Hufbeschlaglehrschmiede** errichtet worden.

Der nächste Lehrkurses beginnt am 15. October cr.

Der Unterricht in der Hufbeschlaglehrschmiede erfolgt kostenfrei, nur haben sich die Zöglinge während der Dauer des zweimonatlichen Cursus selbst zu beköstigen und für ein Unterkommen zu sorgen.

Um auch unbemittelten Zöglingen aus dem Kreise Thorn den Besuch der Lehrschmiede zu ermöglichen, haben wir beschlossen, denselben zur Bestreitung der Kosten ihres Unterhalts **eine Beihilfe von 40 Pf. pro Kopf und Tag aus Kreismitteln zu gewähren.**

In den Cursus werden nur solche Zöglinge aufgenommen, welche schon praktisch als Hufbeschlagschmiede gearbeitet haben.

Jeder Zögling hat sich mit einem Schurzfell, Hufhammer und englischen Rinnmesser zu versehen.

Die übertragenen Hufbeschlagsarbeiten sind willig und nach Kräften gut auszuführen und die festgesetzten Arbeitszeiten pünktlich einzuhalten.

Der Cursist kann im Laufe des Cursus jederzeit entlassen werden, sobald er durch ungenügenden Fleiß, schlechtes Betragen u. s. w. hierzu Veranlassung giebt.

Diejenigen **Hufbeschlagschmiede des Kreises Thorn,** welche einen Cursus durchzumachen wünschen, fordern wir auf, ihre Bewerbungsgesuche unter Beifügung eines Zeugnisses des früheren Lehrherrn über die erlangte Ausbildung und Dauer der Beschäftigung durch den **zuständigen Herrn Amtsvorsteher bezw. Polizei-Verwalter bis spätestens den 5. October cr.** einzureichen.

Die Ortsbehörden ersuchen wir, diese Bekanntmachung unverzüglich zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.

Thorn, den 19. September 1889.

Der Kreisausschuß.
gez. **Krahmer.**

Polizeil. Bekanntmachung.

Da in letzter Zeit wiederholt gegen die Bestimmungen der Bau-Polizei-Verordnung vom 4. October 1881

„betreffend das Beziehen von Wohnungen in neuen Häusern oder Stockwerken"

gefehlt worden ist, so daß hohe Strafen gegen die Besitzer festgesetzt werden mußten, so bringen wir die betreffenden Paragraphen nachstehend in Erinnerung:

§ 52. Wohnungen in neuen Häusern oder in neuerbauten Stockwerken dürfen erst nach Ablauf von 9 Monaten nach Vollendung des Rohbaues bezogen werden; wird eine frühere wohnliche Benutzung der Wohnungsräume beabsichtigt, so ist die Erlaubniß der Ortspolizei-Behörde dazu nachzusuchen, welche nach den Umständen die Frist bis auf 4 Monate und bei Wohnungen in neuerbauten Stockwerken bis auf 3 Monate ermäßigen kann.

§ 57. Die Nichtbefolgung der in gegenwärtiger Polizei-Verordnung enthaltenen Vorschriften wird, sofern die allgemeinen Strafgesetze keine anderen Strafen bestimmen, mit einer Geldbuße bis zu 60 Mark bestraft.

Thorn, den 20. September 1889.

Die Polizei-Verwaltung.



Teltower
Rübchen
empfiehlt
M. H. Olszewski.

Oeffentliche freiwillige

Versteigerung!

Am Freitag, 27. Septbr. cr.
Vormittags 10 Uhr
werde ich vor der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hierselbst **1 Spiegel, 3 mahag. Stühle, 1 Koffer, einen Posten Damenmäntel in verschiedenen Farben u. a. m.** öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Thorn, den 25. Septbr. 1889.

Bartelt,
Gerichtsvollzieher.

Die Buchhandlung
von
Walter Lambeck, Thorn
hält sich zur schnellen Besorgung aller
Journale und Zeitschriften
(deutsche und fremde),
Wissenschaftl. und Unterhaltungsblätter, Haus- und Modenzeitungen bestens empfohlen, und liefert dieselben zu den Original-Preisen frei ins Haus.
Bestellungen erbittet
Walter Lambeck,
Buchhandlung.

Sorgsame Mütter
reichen Kindern von 4—10
Monaten in der heißen Zeit
Kuhmilch nur mit Zusatz von
Timpes Kindernahrung.*)
Langjährige glänzende Erfolge.
Man versuche!*) Packete à 80 und 150 Pf. bei **Hugo Claass.**

Standesamt Thorn!

Vom 15. September 1889 bis 22. September 1889 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Otto Max Wilhelm, S. des Vicefeldwebels im 11. Fuß-Art.-Regt. Gustav Knauf. 2. Georg Max Rudolph, S. des Zahlmeisteraspiranten Max Fiedler. 3. Margarethe Martha, T. des Töpfers Franz Dzwonkowski. 4. Carl, unehel. Sohn. 5. Clara, unehel. Tochter. 6. Francisca, T. des Händlers Johann Kolber. 7. Ida Clara Grethe, T. des Bureaugehilfen Otto Haß. 8. Leocadia, T. des Arbeiters Johann Muszynski. 9. Max Julius, Sohn des Schuhmachers Julius Mehl. 10. Ida Adeline, T. des Schmieds August Diesing. 11. Leon August Franz, S. des Gerichtsassistenten Leon Kralewski. 12. Franz, S. des Schuhmachers Johann Trzinski.

b. als gestorben:

1. Carl Gottfried, 14 T., unehel. Sohn. 2. Arbeiterfrau Caroline Jenderny, geb. Wern, 52 J. 7 M. 13 Tage. 3. Johann, 4 M. 17 T., S. des Eigenthümers Casimir Buntkowski. 4. Bäckerlehrling Eduard Rahn, 21 J. 4 M. 21 T., 5. Elfrida, 3 J. 7 M. 18 T., T. des Polizei-Sergeanten Ernst Wollboldt. 6 Joseph Ignatz, 9 M. 19 T. S. des Maurers Simon Dombrowski. 7. Arbeiter Joseph Bednarski. 24 J. 8 M. 19 T. 8 Josephine Franziska 10 M. 17 T., T. des Maurers Johann Stasiorowski. 9. Frieda Grethe, 8 T., T. des Schlossers Gustav Packendorf.

c. zum ehelichen Aufgebot.

1. Kaufmann Otto Joseph Theodor Mücke-Katowitz O./S. mit Heinriette Wally Bartsch-Winzig. 2 Schuhmacher Marian Czarnecki-Schönsee mit unv. Michalina Klimkiewicz. 3. Kaufmann Paul Otto Max Rönsch mit unv. Emma Marie Selma Hübner-Friedeberg a Queis. 4. Maurergeselle Johann Szatwicki mit Maurerwittwe Louise Hermann geb. Ottke. 5. Schiffsgehilfe Max Manigel mit unv. Marianna Ziolkowski. 6. Schmied Bernhard Rozenski-Gremboczyn mit unv. Anna Jaworski. 7. Kaufmann Florian Urbanski mit Witolda von Swinarski-Gizewo. 8. Kaufmann Hermann Falkenberg-Christfelde mit unv. Helene Lewin 9. Zimmergeselle Adam Podwalski mit Arbeiterwittwe Ida Amalie Olzewski 10. Lackirer Heinrich Albert Unger mit Näherin Caroline Flora Ewald-Berlin. 11. Schmiedegeselle Franz Wippich mit unv. Marianna Korzeniewski. 12. Zimmergeselle Joseph Marian Kopinski-Mocker mit Marianna Tkaczyk. 13. Schuhmacher Christoph Zakrys-Osterode mit unv. Charlotte Auguste Biernath-Osterode. 14. Seiler Johann Julius Fischer-Bromberg mit Aufwärterin Marianna Dedek-Bromberg. 15. Barbier Stanislaus Schneider mit Nätherin Helene Bulska-Wongrowitz. 16. Zimmergeselle Johann Wamka mit unv. Constantia Sibilski. 17. Geschäftsführer Ludwig Roman Scheidler mit unv. Hedwig Elvira Witt-Gr. Mocker. 18. Bautechniker Christian Leberecht Walter Friedel-Allenstein mit unv. Elise Emilie Lüderitz. 19. Schuhmacher Franz Przylewski mit unv. Helene Olszewski-Ciednyn. 20. Arbeiter Friedrich Mathiak mit unv. Auguste Amalie Bublitz-Kl. Mocker. 21. Fleischer Franz Oskar Hauptmann mit unv. Domienike Kiejsowski. 22 Königl. Hauptzollamtsassistent Paul Moritz Krüger mit Anna Auguste Helene Guenther-Lueck. 23. Arbeiter Ladislaw Wojnowski mit Caecilie Piontkowski-Schönsee. 24. Schmied Ludwig Zwolinski mit unv. Maria Bronislawa Suchomski.

d. ehelich sind verbunden:

Stadtbaurath Rudolph Ernst Schmidt und Kaufmannswittwe Olga Agnes Leetz, geborene Danielowski.

Neuheiten

für die Herbst- und Winter-Saison
in
Paletot-, Anzug u. Hosen-Stoffen,
Tricotagen, Wasserdichte Regenmäntel,
Schlaf- u. Reisedecken
sind eingetroffen.
Feine Herrengarderoben auf Bestellung.

Carl Mallon,

Altstädt. Markt 302. **Thorn.** Altstädt. Markt 302.

Preussische Renten-Versicherungs-Anstalt,

bestehend seit 1839 unter besonderer Staatsaufsicht.
Gesammtvermögen zur Zeit ca. 74 Millionen Mark.

Altersversorgung durch sofort oder später beginnende feste Leibrenten auf die Lebenszeit einer oder zweier Personen; namentlich alleinstehenden Personen zur Aufbesserung ihrer durch den allgemeinen Zurückgang geschmälerten Einnahmen zu empfehlen.
Aussteuerversicherung. Capitalversicherung auf den Erlebensfall. Daneben unbestimmte, nach den Rechnungsergebnissen **steigende Renten** durch Einlagen zur Jahresgesellschaft 1889
Auskunft und Prospecte unentgeltlich
durch
Die Haupt-Agentur Danzig: P. Pape,
Langenmarkt 37 I.
Die Special-Agentur: Benno Richter Thorn.

Erfolg durch Annoncen

erzielt man nur, wenn die Annoncen zweckmäßig abgefaßt und typographisch angemessen ausgestattet sind, ferner die **richtige Wahl der geeigneten Zeitungen** getroffen wird. Um dies zu erreichen, wende man sich an die Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse, Berlin SW.,** von dieser Firma werden die zur Erzielung eines Erfolges erforderlichen Auskünfte **kostenfrei** ertheilt, sowie Inseraten-Entwürfe zur Ansicht geliefert. Berechnet werden lediglich die Original-Zeilenpreise der Zeitungen unter Bewilligung höchster Rabatte bei größeren Aufträgen, so daß durch Benutzung dieses Institutes neben den sonstigen großen Vortheilen eine Ersparniß an Insertionskosten erreicht wird. **In Thorn** nimmt die Expedition der „Thorner Zeitung" Anzeigen zur Besorgung entgegen.

Arp's Pepsin Bittern und Pepsin Wein

prām. 1878 u. 1888 wegen seiner ausgezeichneten Eigenschaften. Nach Dr. Hager ist Pepsin in allen Fällen von Kolik, Sodbrennen, Verdauungsbeschwerden, Magenkrampf etc. etc. von unbedingtem Erfolg.
Allein. Fabrikant, unter beständiger Controle vereidigter Chemiker
Ernst L. Arp
in Kiel.
Ausstellung Köln 1889, Gr. gold. Medaille.
Pepsin Wein pr. 125 gr. Fl. Mk. 1. — pr. 250 gr. Fl. Mk. 1,60. — pr. 500 gr. Fl. Mk. 3.) Lager bei Herren Stachowski & Oterski in Thorn.

Die **billigste** und **interessanteste** Zeitung der Provinzen **Ost-** und **Westpreußen** ist der

Königsberger Sonntags-Anzeiger.

Jede **Postanstalt** nimmt **Abonnements pro IV. Quartal** mit **75 Pfennige** an.
Probenummern werden von der „Expedition in Königsberg i. Pr." gern **gratis** und **franco** versandt.

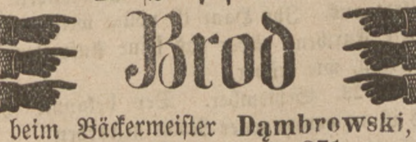


Reinwollene
Pferdedecken
von **Mk. 3,50** an empfiehlt
Carl Mallon,
Altstädt. Markt 302.

Altes Eisen u. Metalle kauft jedes Quantum und erbittet Offerten
Heinrich Liebes,
Posen, Kanonenplatz 11.

---

1 Nähmaschine, Möbel und Küchengeräthe umzugshalber **billig** zu verkaufen.
Gerechtestraße 122, 3 Tr.



4½ Pfund-
Brod
beim Bäckermeister **Dąmbrowski,**
Große Gerberstraße 271.

Wirthinnen mit guten Zeugnissen weist nach Miethsfr. Rose, Coppstr. 191.

Zur Ausführung von
Dejeuner, Diners, Soupers
wie einzeln Schüsseln, empfiehlt sich
St. Hüttner,
Privatkoch, Culmerstraße 308.

Zur Theilnahme am Privatunterricht (Anfangsgr.) bei e. gepr. Lehr. werd. noch 1-2 kl. Mädchen ges. Zu erfr. i. d. Exp.

---

2 Schlossergesellen
find. bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung, auch können **2 Lehrlinge** eintreten bei
G. Gude,
Schlossermeister.

Herrschaftl. Wohnung von 6—9 Zim. zu verm. Leibitscher.-Str. 40.

Eine Wohnung von 5 Zimmern, kann auch getheilt werden, für 450 M. zu vermiethen. Mocker. **L. Sichtau.**

Möblirte Zimmer an einzelne Hrn. oder Damen von sofort billig zu vermiethen. Zu erfragen in der Expedition der Thorner Zeitung.

Eine Wohn. von 4 Zim. Neustadt 146, I v. 1. Oct. zu vermiethen.

---

3 Pferdestallungen
hat vom 1. October cr. zu vermiethen
L. Gelhorn, Baderstraße.

Schöne helle trockene Zimmer in Auswahl zu haben.
Brückenstraße Nr. 19.

Fein möbl. Zimmer mit auch ohne Burscheng. zu verm. Coppstr. 181 II.

✖✖✖✖✖✖|✖✖✖✖✖✖

Schützenhaus.

(A. Gelhorn.)
Donnerstag, 26. Septbr. cr.
von 9 Uhr Vorm. ab
Wellfleisch.
Abends 7½ Uhr:
Erstes großes
Wurstpicknick
im festgeschlossenem Garten-Salon, verbunden mit
Streich-Concert
der Capelle des Pomm. Pionier-Bat. Nr. 2, unter Leitung ihres Stabshoboisten Herrn Kegel.
Anfang 8 Uhr. Entree 20 Pf.
Von 9 Uhr ab Schnittbillets 10 Pfg.

✖✖✖✖✖✖✖✖✖✖✖✖✖

Volksgarten-Theater.

(Holder-Egger.)
Heute Donnerstag, 26. Sept.
Erste humoristische
Soirée
der bestrenommirten, seit 1878 bestehenden
Leipziger
Quartett- u. Concert-Sänger
Herren: Kluge, Zimmermann, Kröger, Charton, Schaum, Freyer, Winter.
Anfang 8 Uhr.

Entree: Logen u. numm. Parquet (die ersten 5 Reihen) 1 Mark. Saalplatz 60 Pf., Stehplatz 50 Pf.

Logen u. numm. Parquetbillets à 75 Pf., Saalbillets à 50 Pf. u. Stehplatzbillets à 40 Pf. sind vorher in der Cigarrenhandlung des Herrn Duszynski, Breitestraße zu haben.

Morgen Freitag, 27. Sept.
Zweite u. vorletzte Soirée
mit gänzlich neuem Programm.

Neuer Begräbniß-Verein.

General-Versammlung
am Sonnabend, den 28. d. Mts.
Abends 8 Uhr
im Schützenhause.

Tagesordnung:

1. Bericht der Rechnungs-Revisoren über die Jahresrechnung pro 1888/89.
2. Aufnahme neuer Mitglieder, Einführung und Begrüßung derselben, darauf gemeinschaftliches Abendessen nach der Karte.

Die persönliche Einladung eines jeden Mitgliedes durch Umlauf, findet für diese General-Versammlung **nicht** statt.

Thorn, den 25. September 1889.

Der Vorstand.

In alle Klassen der **berechtigten Landwirthschaftsschule zu Marienburg, Westpr. (lateinlos, halbjährige Klassen-Curse)** werden zu Michaeli Schüler aufgenommen durch den
Director Dr. Kuhnke.

Frisches
Pflaumenmus
soeben eingetroffen und empfehlen
A. G. Mielke & Sohn,
Inhaber: A. G. Mielke jun.

Weintrauben
ausgewählte Sorten, sehr haltbar, ein 10 Pfd. Korb 3 Mark. Ein 5 Kilo-Fäßchen alten **Ungarwein** weiß oder roth 3½ Mk., ein 5 Kilo-Faß feinst. **Medicinal-Ausbruchwein** 6½ Mark, alles portofrei.
Roth & Horváth, Wein-Export, Werschetz, Ungarn.

Eine Wohnung zu vermiethen. Mocker. **L. Sichtau.**

Kl. Wohnung zu verm. Bäckerstr. 228

Katharinenstr. 207 große u. **kleine Wohnungen** v. 1. Oct. bill. z. v.

Möbl. Zim. u. Cab. an 1 od. 2 Hrn. zu vermiethen. Gerstenstraße 78.

Eine Wohnung ist zu vermiethen. Zittlau, Culmer-Vorstadt.

Neustädtische Kirche.

Donnerstag, den 26. September 1889, Vorm. 10 Uhr: Pfarrer Andriessen. Kirchenvisitation der St. Georgen-Gemeinde durch Hrn. Superint. Vetter.

Verantwortlich für den redactionellen Theil A. Hartwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.

(Extra-Beilage.)

Extra-Beilage der Thorner Zeitung.
Donnerstag, den 26. September 1889.

Heute 12¾ Uhr Mittags verschied sanft im 92. Lebensjahre unsere geliebte Mutter, Großmutter und Urgroßmutter, die verwittwete Frau Justiz-Commissarius

Dorothea Drescher,

geb. Lemky,

was hiermit Freunden und Bekannten im Namen der Familie um stille Theilnahme bittend ergebenst anzeigt

Hugo Dauben.

Thorn, den 25. September 1889.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 28. d. Mts. Nachmittags 5 Uhr von der Leichenhalle des altstädt. evang. Kirchhofes aus statt.

Druck von Ernst Lambeck in Thorn.